



17. bis 23. August 2012 Nr. 33/8649



GLETSCHERMUSIK

Einmaliges Kunstprojekt: Mit Musik soll auf Gletscherschmelze und Klimawandel aufmerksam gemacht werden.

4



БИЗНЕС-ШКОЛА

Лилия Утюшева о тренинге и тенденциях на рынке тренинговых услуг, а также о своём международном опыте.

3



ZAM

Auf der VI. ZAM wollten junge Journalisten wissen, welche Bedeutung Jurten im heutigen Kasachstan haben.

6

AKTUELL

ВСЕ НЕОБХОДИМОЕ ДЛЯ ПОЛУЧЕНИЯ ЗНАНИЙ

В рамках рабочей поездки в Акмолинскую область Глава государства Нурсултан Назарбаев посетил Интеллектуальную школу физико-математического направления. В ходе посещения Президент ознакомился с информационными стендами, встретился с педагогическим коллективом учебного заведения и родителями учащихся. Обращаясь к собравшимся, Глава государства отметил, что в Казахстане будет построено двадцать интеллектуальных школ: «Эти школы будут воспитывать самых талантливых ребят. Здесь учат свободно мыслить, поощряют учеников к занятиям исследованиями, чтобы готовить из них лидеров. Школа оснащена самым последним оборудованием, в ней имеется все необходимое для получения знаний. Они готовят ребят, которые смогут поступать в лучшие университеты», - отметил Нурсултан Назарбаев.



Bild: Barbara Fraenkel-Thonet.

REISEN

LIVEKONZERT EINES SCHMELZENDEN GLETSCHERS

Es gurgelt, kracht, plätschert und knackt, wenn ein Gletscher schmilzt. Vom 21. bis 25. Juli machten wir uns als Expeditionsteam des Goethe-Instituts auf den Weg zum Tjujksu-Gletscher, um seinem Klagegedicht zu lauschen und die Töne für das Projekt „Gletschermusik“ aufzunehmen.

Von Katina Klänhardt

Das hätte ich ja nicht gedacht, dass ich mich Ende Juli unweit von Almaty doch noch über eine Fellmütze und dicke Handschuhe freuen würde. Trotz strahlendem Sonnenschein ist es nach meinem Verständnis klirrend kalt hier oben, auf knapp 3.500 Metern Höhe, auf dem Tjujksu-Gletscher.

Die unzähligen kleinen Schmelzwasserbäche, die uns bei unserem Aufstieg munter entgegen plätschern, belehren mich aber sehr eindrucksvoll, dass sich die Gletscher-Wohlfühltemperatur offensichtlich nicht mit meiner deckt und es - Fellmütze hin oder her - eigentlich viel zu warm ist.

Aber genau deshalb sind wir ja auch hier. Um auf die fortschreitende Gletscherschmelze aufmerksam zu machen, sammelt das Goethe-Institut im Rahmen des Projekts „Gletschermusik“ Töne vom abschmelzenden Gletscher, um sie dann künstlerisch weiterverarbeiten zu lassen.

Die Hauptrolle spielt dabei der Tjujksu, zu dessen Gletscherspalten wir uns nun langsam vorarbeiten.

Meine Wandererfahrungen aus dem Münchner Voralpenland kann ich mir schnell an den Hut stecken, das Tienschan-Gebirge ist dann wohl doch noch mal eine Nummer höher. Besser läuft es da schon bei Christian Frei, dem Regisseur, immerhin aus der Schweiz. Er ist auch der Einzige, der die Hand hebt, bei der Frage, wer denn schon mal auf über 4000 Metern gewesen sei. Dafür hat er allerdings auch, neben unserem

Bergführer Alexej, an seiner Kameraausrüstung mit am schwersten zu schleppen.

Unverwüstlich auch Sara Monimart vom „Arte Radio“. Sie ist extra aus Frankreich angereist, um uns bei den Aufnahmen zu helfen und krabbelt dafür auch mal um fünf Uhr morgens aus dem Zelt. Wenn alle störenden Nebengeräusche ausgeblendet sind, haben ausschließlich die Gletschertöne ihren großen Auftritt.

Wir übrigen flachlandverwöhnten Expeditionsteilnehmer schnaufen uns gemächlich weiter Höhenmeter um Höhenmeter dem Gletscher entgegen. Wenn man nicht schon aufgrund des langsam einsetzenden Sauerstoffmangels das Reden eingestellt hat, so verstummt man doch bald vor der gigantischen Schönheit, die einen kurz darauf vollständig umgibt. Peak Molodjoshny, Peak Pogrebetzkij, der Mametowgletscher, und der sogenannte Alpengrad versetzen uns mit ihren wilden karstigen und schneebedeckten Gipfeln in Staunen und Ehrfurcht.

Eindrucksvoll auch die unendlichen Geröllstraßen der Gletschermoränen, die sich zwischen den Bergen durchschlängeln und uns die gewaltigen Kräfte des Gletschers, aber auch seine ehemalige Größe vor Augen führen. Es geht buchstäblich über Stock und Stein weiter, an eiskalten Gletscherseen vorbei, bis sich vor uns endlich der majestätische Tjujksu auftut. Auf seiner weißen Zunge legen wir die verbleibenden Höhenmeter zurück, indem wir uns über die knirschende und knackende Eisfläche bewegen.

Die Stimmung ist sehr gut und wir genießen das abenteuerliche Gefühl. Erste Reinhold-Messner-Vergleiche werden heran gezogen. Aber das ist dann vielleicht doch ein bisschen zu euphorisch, denn hier, gute 4000 Metern unterhalb Messners Höhenrekord, plätschern wir doch auch ein ums andere Mal in riesige Schmelzwasserpfützen, die einen traurig stimmen. Und so wird unter den aufgenommenen Gletschertönen auch einiges Wasser rauschen zu hören sein.

Insgesamt sind wir drei volle Tage am Fuße des Gletschers, wo wir an der glaziologischen Station unser Basislager rund um Dagmar Schreibers rührende Betreuung aufschlagen durften.

Im Team herrscht betriebsame Arbeitsatmosphäre. Für die Ton- und Filmaufnahmen erkunden wir an den folgenden Tagen auch noch die anderen umliegenden Gipfel. Die Bergwelt wird ihrem Ruf der schnellen Wetterumschwünge gerecht und ehe wir uns versehen, stehen wir in einer dicken Nebelwand, die Schnee und Hagel mit sich bringt. Da wirkt der sonnenbegleitete Aufstieg zum Tjujksu vom Vortag fast wie ein Sonntagsspaziergang.

So schnell die Wolken gekommen sind, so schnell verziehen sie sich auch wieder, und während wir atemlos auf dem Peak Molodjoshny stehen, am Horizont den großen Almatiner See erahnen, mag man es kaum fassen, dass einem ein Handy, auch auf 4000 Meter Höhe, inmitten dieser abgerückten Naturgewalt wieder in die Realität zurückholen kann.

Abfahrt! Es geht wieder ins Tal. In Almaty erwarten uns mollige 40 Grad.

ABONNIEREN SIE DIE DEUTSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG!

ВЫПИСЫВАЙТЕ ГАЗЕТУ DEUTSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG!

Ab August 2012 erhalten Sie für 1093,6 Tenge (Kazpost) jede Woche eine DAZ in ihren Briefkasten, egal ob nach Hause oder ins Büro.

Sie können uns anrufen unter +7 (727) 263-58-06 oder eine E-Mail schreiben: daz.manager@gmail.com.

Besuchen Sie uns auch im Internet unter: www.deutsche-allgemeine-zeitung.de



С августа месяца вы можете получать DAZ за 1093,6 тг. (Казпочта) еженедельно на ваш домашний адрес или в офис.

Вы можете позвонить по тел. +7 (727) 263 58 06, а также сообщить нам на e-mail daz.manager@gmail.com.

Вы также можете посетить наш сайт: www.deutsche-allgemeine-zeitung.de/ru

AKTOBE

TIEF IM WESTEN

„Tief im Westen, wo die Sonne verstaubt, ist es besser, viel besser als man glaubt“, dieser Liedanfang aus Herbert Grönemeyers Bochum passt auch gut zu Aktöbe.

Von Philipp Frank Jäger

Zugegeben, es sind eher die Steppenwinde als der Kohlenabbau, die den Staub herbei wirbeln, aber eine Industriestadt ist Aktöbe allemal, in der Eisen und seltene Metalle – vor allem Chrom – verarbeitet werden. Eine besondere Rolle spielt ebenso die Ölindustrie, für die Arbeiter und Ingenieure ausgebildet und die auf der Steppe verstreuten Anlagen verwaltet werden.

Selten schlägt es Touristen nach Westkasachstan. Warum auch? Was gibt es denn dort außer der unendlichen Steppe? Leicht könnte man Aktöbe als hässliche postsozialistische Industriestadt abtun. Interessant wird es, wenn man versucht, die interne Logik der sowjetischen Stadtplanung zu begreifen, deren zentrale Achsen immer noch das Stadtbild beherrschen, obwohl die Stadt inzwischen beinahe auf eine halbe Million Einwohner gewachsen ist. Viele Perlen der alten Architektur wie das Kinotheater Lokomotive oder die Prachtbauten an der Siegesallee blieben erhalten. Auch neue reizvolle Komplexe erstanden, wie zum Beispiel das Zentrum Nurdault, eine Shopping Mall mit integrierter Moschee.

Aktöbe pulsiert. Auf den Straßen herrscht geschäftiges Treiben, bei dem der Kleinhandel auf und um die zahlreichen Bazare floriert. Gerade in den letzten fünf Jahren kamen immer mehr Menschen aus der umliegenden Provinz nach Aktöbe, um am wirtschaftlichen Aufschwung teilzuhaben. Zwar sind die großen Pfründe in der Ölindustrie längst aufgeteilt, aber die Menschen hoffen auf einen persönlichen Aufstieg in der Stadt, denn in der Landwirtschaft lässt sich im aktuellen politischen Klima kaum mehr als die Existenz sichern.

Über die Hälfte der Bevölkerung der riesigen Provinz Aktöbe wohnt nun in der Hauptstadt. Mit der Verstädterung tauchen zahlreiche Probleme auf, wie der Zugang zu Wohnraum oder zum urbanen Arbeitsmarkt. Ärmere Familien können sich kein



Aktöbe - pulsierende Stadt im Nordwesten Kasachstans.

Haus in der Stadt leisten, von denen selbst alte Renovierungsbedürftige selten unter 80.000\$ angeboten werden, sondern müssen zusammen mit anderen Familien eine Wohnung zusammen mieten. Streit unter den einzelnen Mietpartien ist dabei meist vorprogrammiert. Einige wohlhabende Familien

Russen und andere aus Europa stammende Ethnien in Westkasachstan, deren Familie oft weniger verzweigt ist als bei Kasachen, haben hierbei Nachteile. Vielleicht sind sie deswegen offener für Arbeitsangebote aus dem Ausland. Der unmittelbare Nachbar Russland entfaltet mit seinen vielseitigen Studien- und Jobangeboten seine Magnetwirkung. Seit der gemeinsamen Zollunion kann Moskau seinen Einfluss in der Region stärker zur Geltung bringen. Selbst Gemüse und Früchte werden nicht mehr aus dem Agrarriesen Usbekistan importiert, sondern aus Europa über russische Großmärkte.

Durch die vielen Migranten in der Stadt treffen mannigfaltige Lebensstile aufeinander. Ein perfekter Ort, um alle von westlich angezogenen Hiphoppers bis hin zu Großmüttern in selbstgestrickter Kleidung zu beobachten, ist die Shopping Mall „Mega“, die es in vielen kasachstanischen Städten gibt. Vor allem an den Wochenenden zieht sie viele Menschen zum Ausflug mit der Familie oder den Freunden an. Das Einkaufszentrum wird zur großen Bühne, um zu sehen und gesehen zu werden. Wer möchte, kann sich in den Boutiquen ein modisches Outfit zulegen. Niemand stört sich hier am Ungewohnten, einige suchen das gerade. Großer Beliebtheit erfreuen sich das Kino und der Kinderpark aus dem das stetige Tosen der Kleinen unüberhörbar nach draußen klingt. Die amerikanische Mall-Idee fruchtet auch auf der westkasachstanischen Steppe: Ein Gebäude als Konsumtempel und Ausflugsziel und die Freizeit zu verbringen. Selbst die Ecken des Einkaufszentrums, in denen die Geschäfte geschlossen haben oder in Umbau sind werden von Liebespaaren frequentiert, die es sich auf den Bänken bequem machen.

Klassische Elemente des kulturellen Lebens Aktöbes wie die Philharmonie oder das Theater, zu dem regelmäßig Gasttruppen und -regisseure aus Russland und der EU eingeladen werden, üben weniger Anziehungskraft auf Migranten aus. Allerdings bilden die Stadtparks einen Anlaufpunkt vor allem für Freundeskreise von Jugendlichen und junge Mütter mit ihren Kinderwägen. Die Museen Aktöbes wirken hingegen sehr verstaubt. Weder das geologische Museum noch das Heimatkundemuseum vermögen es, durch interessante Ausstellungen Besucher anzuziehen. Der noch aus der Sowjetzeit wissenschaftlich-nüchterne Aufbau- und Darstellungsstil wirken heute eher abschreckend. Sonderveranstaltungen werden erst gar nicht angedacht.

Während früher Bezeichnungen der Stadtviertel wie „Tatarka“ oder der Arbeiterviertel „Zhilgorodok“ (zu Deutsch Wohnstadt), sofort auf die Bewohner der Stadtviertel schließen ließ, ist es heute um einiges schwieriger geworden, Rückschlüsse auf die Anwohner

zu ziehen. Die stabilen Wohnverhältnisse der Sowjetzeit gehören der Vergangenheit an. Heute tauschen die Aktöber ihre Wohnungen und Häuser munter aus, wenn sie sich finanziell eine bessere Bleibe leisten können. In den Neunzigern stand durch den Wegzug von zumeist Russen und Deutschen Wohnraum massenhaft zu Verfügung, in der letzten Dekade stoppte der Prozess und die Preise schossen nach oben. Viele kennen ihre Nachbarn nicht oder kaum. Im Gegensatz zu Deutschland ist es nicht unbedingt üblich, sich im Treppenhaus zu grüßen.

Es mag vielleicht sein, dass die Menschen in Westkasachstan etwas verschlossener erscheinen als im südlichen Zentralasien, jedoch wird man herzlich empfangen, wenn man sich kennt. Zu Gast bei Kasachen kann man schnell regionale Unterschiede erkennen, so gilt es hier als Delikatesse, angebratene Gerstenkörner, kasachisch „tary“, in den Tee zu rühren. Gerade Europäer sind gern gesehene Gäste. In Westkasachstan herrscht ein großes Interesse an Europa und der westlichen Welt. Sprache, Kultur, Technik, nach allem besteht hier Wissensdurst. Junge Menschen machen sich klar, dass die heutige Welt durchlässigere Grenzen besitzt. Studenten träumen von einem Studium in Europa oder Nordamerika.

Der Autor ist Ethnologe und forscht im Rahmen seiner Doktorarbeit an der Humboldt-Universität zu Berlin über Binnenmigration in Westkasachstan.

VOKABELN

- verstaubt - пыльный
- Kohleabbau, m - добыча угля
- Perle, f - жемчужина
- geschäftig - деловой, суетливый
- umliegend - окуржающий, окрестный
- mannigfaltig - разнообразный
- Beliebtheit, f - популярность
- abschreckend - отталкивающий, отпугивающий
- Rückschluss, m - заключение, вывод
- durchlässig - проницаемый

MELDUNGEN

KÄMPFE IN SYRIEN GEHEN WEITER

Die USA und die Türkei wollen den Sturz von Assad beschleunigen. Die Arabische Liga verschiebt ein Treffen zu Syrien auf unbestimmte Zeit. Die Kämpfe in der nord-syrischen Metropole Aleppo gehen weiter. Syrische Artillerie beschoss die nordöstlichen Stadtteile Hananu und Al-Schaar, wie die Syrischen Menschenrechtsbeobachter in London berichteten. Neue Zusammenstöße wurden aus dem südwestlichen Bezirk Salaheddin gemeldet. Rebellen griffen dort die Regimetreuppen an. Die Aufständischen waren vor drei Tagen aus Salaheddin verdrängt worden, das sie bis dahin kontrolliert hatten. Die Kämpfe um die strategisch wichtige Stadt dauern seit drei Wochen an. Mit verstärkter Zusammenarbeit wollen Washington und Ankara den Sturz des syrischen Präsidenten Baschar al-Assad beschleunigen. «Niemand kann sagen, wann das Regime (in Damaskus) fallen wird, aber der Tag wird kommen», sagte US-Außenministerin Clinton am Samstag in Istanbul. Auf eine mögliche Flugverbotszone in Syrien angesprochen, wollte sie sich nicht konkret äußern. Dies bedürfe einer genauen Analyse, auch wenn über alle Möglichkeiten gesprochen werde. Bundesaußenminister Guido Westerwelle (FDP) warnt trotz der Eskalation des Bürgerkriegs in Syrien vor einem militärischen Eingreifen in den Konflikt. «Denn eine militärische Intervention würde die Probleme eher vergrößern als verkleinern, weil dann ein Flächenbrand droht», sagte er der «Bild am Sonntag». Er rief Russland und China auf, ihre «Blockadepolitik im Sicherheitsrat» zu beenden und Assad die «schützende Hand» zu entziehen. (dpa)



lien kaufen Baugrund und errichten selbst ihr Haus, wobei die Kosten stark variieren, nicht unbedingt aufgrund der Baumaterialien, sondern je danach, welche Bauabschnitte sich durch Kontakte der Familie billiger und zuverlässiger organisieren lassen als auf dem offiziellen Markt. Eine wichtige Rolle spielen die Bestechungsgelder, die bereits mit den Zuwendungen für das Rathaus anfangen, um ein Grundstück zu erhalten.

Die Suche nach Arbeit gestaltet sich für die Zugezogenen oft schwierig. Zwar gibt es seit einem Jahr ein Arbeitsamt, das Leerstellen vermittelt, jedoch sind Migranten darüber schlecht informiert. Selbst wenn die Institution angegangen wird, sind viele Arbeitssuchende enttäuscht, denn nur wenige größere Unternehmen schreiben Stellen aus, die miserabel bezahlt werden. 20.000 Tenge (ca. 100€) im Monat für einen Sicherheitsmann, davon kann niemand leben. Berufsanfänger haben schlechte Karten, da die meisten Angebote nur für Arbeitnehmer mit Erfahrung ausgeschrieben werden. Lohnende Stellen sind oft nur durch Kontakte zu bekommen, weswegen sich soziale Netzwerke wie die Großfamilie, die Abschlussklasse der Schule oder der Studiengang an der Uni eine wichtige Ressource darstellen.

КЫРГЫЗСТАН

ТРЕНИНГ В ГОРЯЧИХ ТОЧКАХ

Лилия Утюшева, преподаватель кафедры «Менеджмент» Академии государственного управления при Президенте Кыргызской Республики, координатор программы «Повышение добросовестности управления в Кыргызстане», DFID, рассказала в беседе с нами о тренинге и тенденциях на рынке тренинговых услуг, а также о своём международном опыте. На прошлой неделе при поддержке Фонда Ханнса Зайделя Бишкекская бизнес-школа провела двухдневный тренинг для руководящих представителей государственного сектора образования, где Лилия Утюшева выступила в качестве тренера.

- Расскажите, пожалуйста, о тренинге.

- Тренинг направлен на повышение профессиональных навыков менеджеров. Он раскрывает, какими навыками должен обладать менеджер, как он должен работать в команде, каким образом он должен стимулировать свою команду на достижение цели и какие должны быть внутриличностные победы у менеджера прежде всего. Каким образом он должен направить свой потенциал на достижение общественных побед, сплотив команду на достижение цели.

- Затрагивая тему побед, расскажите о ваших личных достижениях.

- Как я уже сказала, я являюсь координатором программы «Повышение добросовестности управления», которая работает в семи горячих точках. Я работала в Афганистане. Делала мониторинг и оценку проекта, направленного на доступ к базовым услугам уязвимого населения, так же я делала оценку и мониторинг программы в Палестине, в Израиле и Сиерра-Леоне. Это горячие точки. Там необходимо было полностью адаптировать контекст, где идут военные действия, где идёт строительство постконфликтного пространства, где действительно люди настолько уязвимы, что мир кажется для них достижением всего.

То есть были такие ситуации, где приходилось скрываться от пуль, где приходилось подстраиваться под ситуацию. Также приходилось изучать несколько языков, чтобы сориентироваться, что происходит вокруг. Приходилось иметь дело и с израильской и с палестинской полицией, для того чтобы продолжить свою работу. Я считаю, что один из хороших навыков менеджера - умение адаптироваться в любой ситуации, найти оптимальное решение и общий язык, чтобы продолжить свою работу в нужном русле.

- Говоря об интернациональном опыте, какими языками вы владеете?

- В первую очередь это английский, так как он является рабочим языком ООН, международных организаций. Естественно, русский язык, так как на нём мы все учились. Татарский язык - мой родной. Знаю также узбекский язык. Я выросла в узбекской махалле, в городе Оше. Кыргызский язык, турецкий и немного говорю по-немецки.

- По вашей оценке, как прошел первый день тренинга?

- Как вы правильно заметили, это был первый день тренинга. Сегодня будет

второй. Естественно, в первый день идет притирка между самими участниками. Идёт только адаптация к тематике этого тренинга.

Тренинг очень насыщенный. Он строится как на индивидуальной работе, так и на групповой, на получении теоретических знаний, которые участники должны освоить на практике. Сейчас в тренинге участвуют практики, которые через себя пропускают и менеджерскую работу. То есть это люди, которые направлены получить не просто знания теоретические, но и применить их на практике. Затем пойдет больше акцент на получение практических навыков с точки зрения менеджера, с точки зрения усиления внутреннего потенциала руководителя, чтобы уметь управлять командой для достижения поставленных целей.

- Какие тренинги вы рекомендовали бы данной аудитории?

- Наверное, прежде всего это бизнес-планирование, так как мы перешли на рыночную экономику. Людям необходимы навыки бизнес-планирования, необходимо знание SWOT-анализа. Каждая организация должна оценить свои сильные и слабые стороны. Взвесить свои возможности и риски для того, чтобы идти



Лилия Утюшева, тренер семинара по повышению квалификации.

тенциала, работа в команде, умение предвидеть изменения в окружающей среде и умение адаптировать свою организацию для того, чтобы быть конкурентоспособным.



Во время семинара «Навыки высокоэффективных менеджеров».

вперёд, чтобы организация процветала, адаптировалась под бизнес-окружение, под глобализацию рынка.

Естественно, наряду с бизнес-планированием это тренинги, направленные на повышение внутриличностного по-

- Как нам стало известно, недавно вы побывали в Будапеште. Расскажите нам немного о своей поездке.

- Ежегодно фонд «Сорос» поддерживает такую инициативу, как проведение Летней школы для международных экспертов. В этом году данное мероприятие проходило под названием «Усиление добросовестности и социальной подотчетности». Эта программа нацелена на практиков, работающих по таким программам, как доступ к базовым услугам, доступ к государственным муниципальным услугам по всему миру.

В связи с этим мы учили тому, как усилить подотчетность государственных муниципальных служащих, какие инструменты исследования существуют для того, чтобы выявить, где не соблюдается доступ уязвимых слоев населения к таким услугам, и какие необходимы инструменты, компании для того, чтобы выстроить партнерство и достичь повышения качества услуг для уязвимых слоев населения во всех странах.

- Вы упомянули фонд Ханнса Зайделя. Скажите, пожалуйста, это ваш первый тренинг, финансируемый данным фондом?

- Нет, это не первый мой тренинг, проходящий при поддержке Фонда Ханнса

Зайделя. Я проводила в рамках фонда тренинги по ораторскому мастерству, навыкам публичного выступления, написанию бизнес-проектов, бизнес-планированию, и сейчас представилось возможность проведения тренинга «Семь навыков работы высокоэффективных менеджеров».

Также хочу сказать, что Фонд Ханнса Зайделя очень популярен в Кыргызстане. Думаю, что его знают не только на территории Кыргызстана, но и во многих постсоветских странах.

Также на международном уровне он очень известен тем, что объединяет различных практиков, студентов, академических слушателей для того, чтобы обновить знания, сделать их более востребованными. Знания постоянно меняются, меняются навыки, необходимо адаптироваться к изменениям окружающей среды, и данный тренинг - уникальная возможность для слушателей оказаться в курсе всех событий, то есть держать руку на пульсе времени.

- Спасибо вам большое за интересную беседу. Желаем вам успехов в вашей работе.

Интервью: Абдурашид Жораев.

СЛОВАРЬ

- население - Bevölkerung, f
- навык - Fertigkeit, f
- поддержка - Unterstützung, f
- слушатель - Hörer, m, Zuhörer, m
- быть востребованным - nachgefragt sein
- участник - Teilnehmer, m
- семинар - Seminar, n
- тренинг - Training, n
- возможность - Möglichkeit, f
- известный - bekannt



Вручение сертификатов участникам семинара.

ÖKOLOGIE

GLETSCHERMUSIK AUF DEM TUJUKSU

Wie hört sich eigentlich „Gletschermusik“ an? Was haben Töne vom Gletscher Tujuksu mit Klimawandel und Gletscherschmelze zu tun? Das Gemeinschaftsprojekt des Goethe-Instituts Almaty und dem Geographischen Institut Almaty möchte mit dem internationalen Kunstprojekt auf die Problematik Klimawandel und Gletscherschmelze aufmerksam machen. Am 26. Juli veranstaltete das Goethe-Institut mit beteiligten Partnern dazu eine Pressekonferenz.

Von Malina Weindl

„Das leise Drama, was sich da oben abspielt, hat mich sehr beeindruckt...“, so Christian Frei's Worte auf die Frage, welche Eindrücke er von der Tujuksu-Expedition mitgebracht hat. Der bekannte Schweizer Dokumentarfilmer und Regisseur kam gemeinsam mit Wissenschaftlern, Künstlern und Journalisten nach Almaty, um an der ersten Phase des Projekts „Gletschermusik“ teilzuhaben.

Vom 22. bis 25. Juli bestiegen die „Freunde des Tujuksu-Gletschers“ den Gletscher Tujuksu, dessen Name so viel wie „zurückgehaltene Wasser“ bedeutet. Das Gletscherteam von Dagmar Schreiber hatte bereits das Camp auf 3450 Meter Höhe wohnfähig gemacht.

Gletschermusik - was so unverfänglich klingt, ist von weit größerer Tragweite, als man vermuten mag. Das Gemeinschaftsprojekt des Goethe-Instituts Almaty/Taschkent sowie des Geographischen Instituts Almaty möchte mit einem langfristig angelegten Kunstprojekt auf die Herausforderungen des weltweiten Klimawandels aufmerksam machen.

Die Leiterin des Goethe-Instituts Almaty, Barbara Fraenkel-Thonet, koordiniert das Projekt gemeinsam mit dem Geographischen Institut Almaty. Die Expedition zum Tujuksu und die Tonaufnahmen dort auf dem Eis waren lediglich der Auftakt eines zweijährigen Kunstprojektes, welches am 22. September in Almaty mit einer Uraufführung der Töne offiziell eröffnet wird.

Christian Frei filmte den gesamten Prozess der Tonaufnahmen. Im Rahmen seiner Arbeit hat der Dokumentarfilmer ebenfalls intensiv mit Geräuschen zu tun: „Das Eintauchen in die Musik der Gletscher war für mich sehr



V.l.n.r.: Daniel Dendra, Barbara Fraenkel-Thonet, Christian Frei.

Wonach klingen eigentlich Gletschergläusche? Christian Frei vermutete, zunächst nur das Rauschen von Schmelzwasser zu hören: „Neben dem Schmelzwasser gab es jedoch auch noch ein anderes faszinierendes Geräusch: rhythmische Töne, etwa wie Pferdegalopp. Auf jeden Fall etwas sehr Eigenes“, erzählt Frei begeistert.

schmelze wirke sich hier in Zentralasien besonders dramatisch aus, so Barbara Fraenkel-Thonet.

Der Glaziologe und Gletscherforscher Konstantin Makarewitsch beschäftigt sich schon sein ganzes Leben lang mit dem „ewigen Eis“ auf dem Tujuksu. In Kooperation mit dem Geographischen Institut nahm er auch am Projekt „Gletschermusik“ teil und lieferte einige handfeste Daten zur Gletscherschmelze. Seit 1959 führte der mittlerweile schon neunzigjährige Wissenschaftler Messungen auf dem Tujuksu durch und kam zum alarmierenden Ergebnis, dass der Gletscher seit 1958 zirka 57 Millionen Kubikmeter Eis durch die Gletscherschmelze verloren hat. Von ehemals vier Kilometern Länge sei der Gletscher im Laufe der Jahrzehnte nun auf zwei Kilometer Länge geschrumpft.

Für den Architekten und wissenschaftlichen Leiter des Projekts, Daniel Dendra, hat die Gletscherschmelze ebenfalls Einfluss auf seine tägliche Arbeit. Sie sei für ihn ein wichtiges Symptom des Klimawandels: „Das Projekt Gletschermusik ist ein Versuch, den Leuten die Problematik des Klimawandels und der Gletscherschmelze durch die Sinne – durch Hören und Sehen – näherzubringen. Es ist wichtig, dieses Thema zu kommunizieren, aber nicht belehrend mit erhobenem Zeigefinger, sondern auf eine positive Art und Weise.“

Auf insgesamt vier Symposien in vier zentralasiatischen Ländern werden beginnend ab September diesen Jahres Wissenschaftler und Projektpartner darüber diskutieren, was in Zukunft zu tun ist. Im Rahmen dieser dreiwöchigen Reise durch ganz Zentralasien werden Wissenschaftler aus Deutschland und Zentralasien anwesend sein und auf die Gefahr in den Gletschern Zentralasiens aufmerksam machen. Geplant ist, die Ergebnisse der Kunstprojekte im Mai 2013 in allen zentralasiatischen Ländern zu präsentieren.

Gemeinsam mit dem Geographischen Institut Almaty konnte das Deutsche Generalkonsulat bereits einen Fotoatlas mit beeindruckenden Bildern zur Gletscherschmelze des Tujuksu in neuer Auflage herausgeben. Dadurch möchte man noch mehr Menschen erreichen und zum Nachdenken anregen.

Ein Nachdenken und vor allem neues Denken verlangt auch Daniel Dendra. Er appelliert in der Pressekonferenz am 26. Juli in Almaty für ein neues Umweltbewusstsein: „Jeder muss bei sich selbst anfangen und etwas ändern. Nachhaltiges Leben heißt

nicht, sich einzuschränken, sondern einfach „bewusster“ zu leben!“

Wenn man bedenkt, dass Klimakatastrophen wie anormale Hitzeperioden, Waldbrände und Überschwemmungen bald schon gewöhnliche Phänomene sein werden, wenn nichts gegen den Klimawandel getan wird, ist dies ein deutliches Zeichen zum Handeln.

Die Stadt Almaty, so Daniel Dendra, wurde in direkter Symbiose mit dem Tujuksu-Gletscher erbaut. Die Menschen leben von den klimatischen Erscheinungen der kühlenden Winde und des Wasserhaushalts auf dem Berg. Eine dramatische Gletscherschmelze würde zur Folge haben, dass es den Tujuksu-Gletscher 2050 wahrscheinlich nicht mehr geben wird, führt Dendra aus.

Es werde also direkte Auswirkungen auf Almaty und seine Bewohner haben, wenn der Tujuksu nicht mehr existiert.

Mit dieser Prognose vor Augen wurde auf der Pressekonferenz des Goethe-Instituts am 26. Juli vor allem eines deutlich gemacht: Schnelles und dennoch nachhaltiges Handeln ist erforderlich – und ein bewusster Umgang mit der Natur, denn es gibt nur die eine.

VOKABELN

- *Kunstprojekt, n - художественный проект*
- *Eindruck, m - впечатление; отпечаток*
- *unverfänglich - безвредный, безобидный*
- *Gletscherschmelze, f - таяние ледника*
- *umgänglich - общительный, обходительный*
- *Naturgewalten, pl - стихия, сила природы*
- *umschlagen - резко меняться (о погоде)*
- *schrumpfen - сокращаться в объеме*
- *Klimawandel, m - изменение климата*
- *näherbringen - сделать понятным, разъяснять*



Auf der Pressekonferenz am 26. Juli.

inspirierend. Gerade die Kunst hilft uns, dieses leise Drama der Gletscherschmelze zu verstehen“, so Frei.

Das Goethe-Institut versucht mit „Gletschermusik“, Kunst, Kultur und Wissenschaft und damit auch Menschen und Kulturen in diesem einzigartigen Projekt zu vereinen. Vor den Künstlern aus Europa und Zentralasien steht nun die spannende Aufgabe, die aufgenommenen Gletschertöne zu Musik oder anderen Kunstwerken zu verarbeiten.

Die Künstlerischen Werke sollen nun im Rahmen von Festivals und Konzerten in ganz Zentralasien gezeigt und einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden.

Neben dem Schweizer Regisseur Christian Frei konnte auch der bekannte deutsche visuelle Künstler Lillevan für das Projekt gewonnen werden. Er wird aus den Tujuksu-Tönen eine Installation kreieren, in der die Töne visualisiert werden.

Das Erlebnis, auf 3450 Metern Höhe in ein völlig anderes Leben einzutauchen, eins zu sein mit der Natur und den Naturgewalten, inspirierte alle Teilnehmer ausnahmslos. Dass das Wetter in Bergregionen solcher Höhen blitzschnell umschlagen kann, erleben die Gletscherfreunde an eigenen Leibe. Innerhalb von Minuten wurde es auf einer Wanderung schlagartig dunkel, ein Sturm kam auf und ein Gewitter brach los, sogar Hagel prasselte nieder. Diese Wetterlagen können sich zudem erheblich auf die Stimmung auswirken.

Barbara Fraenkel-Thonet erinnert sich lebhaft: Den stärksten Eindruck vom Gletscher hatte sie von den unzähligen kleinen Schmelzbächen, die in der Sonne glitzernd hinab ins Tal flossen. „Das war wunderschön und tieftraurig zugleich“, erzählt sie, denn das fröhliche Bild beweise eine traurige Wahrheit. Das Problem der Gletscher-

ORNIS

EIN STÜCK GUTER DEUTSCHER ALLTAG - AUSSIEDLER FEIERN KONFIRMATION

DAZ druckt diesen Artikel mit freundlicher Genehmigung von ORNIS-PRESS, dem Portal für und über Aussiedler in Deutschland und Russlanddeutsche in Russland und der GUS.

In Deutschland gibt es zahlreiche Organisationen, die sich um die Integration von Aussiedlern kümmern. Dazu gehört auch die Evangelische Kirche.

Von Maternus Thöne

Eine Pastorin aus der rheinischen Stadt Meckenheim hat sich besonders die Integration junger Menschen zur Aufgabe gemacht. Sie war die erste, die eine Gruppe ausschließlich jugendlicher Aussiedler zur Konfirmation führte.

Ein warmer Sonntagmorgen. In Meckenheim, einer Kleinstadt wenige Kilometer südwestlich von Bonn, sitzen wohl die meisten der 25.000 Einwohner gemütlich zu Hause beim Frühstück oder planen den Sonntagsausflug. Auf den Straßen ist um diese Zeit noch kaum ein Mensch zu sehen. Äußerst lebhaft geht es dagegen auf dem Vorplatz der Friedenskirche zu, einer von drei evangelischen Kirchen des Ortes. Noch während aus dem Inneren des Gebäudes der Abschlussgesang ertönt, kommen die ersten der über 400 Gottesdienstbesucher durch das Kirchenportal nach draußen und versammeln sich auf dem Vorplatz. Nur selten sind die Sonntagsgottesdienste der Friedenskirche so gut besucht wie heute. Doch dafür gibt es einen guten Grund. Jugendliche aus Spätaussiedlerfamilien gegen zur Konfirmation.

Zahlreiche Familienmitglieder und Verwandte sind gekommen, um mit den 24 Konfirmanden zu feiern. Und auch die Pastorin Gisela Martin wird diesen Tag wohl so schnell nicht vergessen. Sichtlich ergriffen verlässt sie als Letzte die Kirche. Schon oft hat sie in ihrer Amtszeit junge Mädchen und Jungen konfirmiert. Doch selten hat sie den Einsegnungs-Gottesdienst, der als Abschluss der Konfirmationszeit gilt, so fröhlich und ausgelassen erlebt. "Vielleicht wird hieran deutlich, welche Impulse Aussiedlerfamilien unserem Kirchenalltag in Deutschland geben könnten", bemerkt sie. Und besonders freut sie, dass an diesem Sonntag alteingesessene Meckenheimer und Aussiedlerfamilien gemeinsam feiern. "Denn im Kirchenalltag und im religiösen



Erwartungsvolle Gesichter vor der Konfirmation.

nach kurzer Zeit. Heute treffen sich die beiden Gruppen getrennt - die alten Meckenheimer zum gemütlichen Singen und Erzählen und die Älteren unter den Aussiedlern zum gemeinsamen Bibellesen. Umso mehr freut sich die Pastorin über die gelungene Konfirmationsfeier, die viele Gemeindeglieder enger zusammengeführt habe.

Erfahren hat Waldemar Dorfner von der Initiative der evangelischen Pastorin über den Besuchsdienst der Friedenskirche. Der Besuchsdienst ist Teil einer ganzen Reihe von Diensten und Hilfeleistungen, die die Kirchengemeinde seit mehreren Jahren für Aussiedler anbietet. Zu diesem Zweck haben sich einige Gemeindeglieder in der "Evangelischen Arbeitsgemeinschaft Aussiedler" zusammengeschlossen. Sie betreuen Kinder und Jugendliche bei Schulaufgaben, unterstützen alte Menschen oder helfen bei der Beschaffung von Möbeln - das Spektrum der ehrenamtlichen Dienstleistungen ist weit gefächert. Im Rahmen des Besuchsdienstes gehen Gemeindeglieder regelmäßig zu den Familien der Aussiedler und kümmern sich um Sorgen und Nöte. "Besonders wichtig sind diese Besuche, wenn die Familien gerade in Deutschland angekommen sind", sagt Lothar Martin, der Ehemann der Pastorin. "Aber wir halten den Kontakt natürlich auch in der Folgezeit, denn egal ob Wohnungsfragen, Sprachschwierigkeiten oder Ärger in der Schule - es gibt immer wieder Alltagsprobleme, bei denen wir helfen können."

Ebenso wie Nina und Waldemar Dorfner hatte auch Wladimir Hirsch über den Besuchsdienst von der geplanten Konfirmation erfahren. Da ausschließlich jugendliche Aussiedler mitmachen sollten, hat er sich sofort dafür interessiert. "Es ist alles leichter, wenn nur Jugendliche aus Kasachstan oder Russland dabei sind", bekennt er zögernd. Eine Erfahrung, die auch die Pastorin bestätigt. Vor ein paar Jahren habe sie einmal eine Konfirmationsgruppe gehabt, an der auch zwei junge Aussiedler teilgenommen hätten. Doch leider seien sie von der restlichen Gruppe gemieden worden. "Natürlich steht hinter all unseren Bemühungen das Ziel, die Aussiedler in unsere Gesellschaft zu integrieren. Aber in diesem halben Jahr Konfirmationszeit war mir wichtiger, unter den Aussiedlerjugendlichen ein Gruppengefühl zu erzeugen und sie lieber als Gruppe zu stärken, als sie zwanghaft mit anderen Jugendlichen zusammenzubringen." Ehemann Lothar nickt zustimmend.

Über den Begriff Integration und das, was man damit erreichen wolle, müsse in

Deutschland und natürlich ebenso in der Kirche neu nachgedacht werden. "Aussiedlerintegration im herkömmlichen Sinn findet heute vielleicht bestenfalls im Kindergarten statt, denn dort wachsen alle gemeinsam auf. Wir wollen auch nicht verhindern, dass sich Aussiedler eher in der eigenen Gruppe wohlfühlen und engagieren." Nicht die vollkommene Eingliederung der Aussiedler in deutsche Gruppen, sondern die Akzeptanz als Gruppe in Deutschland müsse erreicht werden. Und dazu könne auch die Kirche beträchtlich beitragen. "Trotz aller Eigenständigkeit wollen die Aussiedler natürlich doch auch immer wieder unterstreichen, dass sie Deutsche sind", erzählt Gisela Martin. Und schmunzelnd fügt sie hinzu: "Ich weiß nicht, ob die Teilnahme an der Konfirmation so groß gewesen wäre, wenn die Aussiedlerfamilien nicht erfahren hätten, dass die Konfirmation zum guten deutschen Alltag gehört."

VOKABELN

- *Konfirmation*, f - *конфирмация, первое причастие*
- *lebhaft* - *живой, бойкий*
- *Sonntagsgottesdienst*, m - *воскресное богослужение*
- *Spätaussiedlerfamilie*, f - *семья поздних переселенцев*
- *alteingesessen* - *коренные жители, старожилы*
- *Frömmigkeit*, f - *благоочестие, набожность*
- *ehrenamtlich* - *почетный, общественный*
- *stärken* - *укреплять, усиливать*
- *herkömmlich* - *традиционный*
- *Eigenständigkeit*, f - *самостоятельность*



Leben gibt es doch so manche Dinge, die beide Bevölkerungsgruppen unterscheidet", erläutert die engagierte Pastorin.

So sind vor allem viele der älteren Aussiedler froh, in Deutschland ihre Religion frei ausüben zu können. Doch die Art ihrer Frömmigkeit ist vielen Menschen hierzulande nicht mehr geläufig und fremd. Gisela Martin: "Andererseits können ältere Aussiedler häufig mit meinen Sonntagspredigten kaum etwas anfangen, weil diese nicht immer so emotional ihre frommen Empfindungen und Gefühle ansprechen." Einige Versuche in den vergangenen Jahren, Aussiedler und Alteingesessene bei sogenannten Alternachmittagen zusammenzubringen, scheiterten denn auch

Auch Waldemar Dorfner und seine Schwester Nina (Namen von der Redaktion geändert) haben an der Konfirmationsfeier teilgenommen. Beide sind mit ihren Eltern und der Großmutter vor Jahren aus Kasachstan nach Meckenheim gekommen. "Vor einem Jahr habe ich noch überhaupt nicht gewusst, was Konfirmation eigentlich heißt", erzählt Waldemar. "In unserem Dorf in Kasachstan gab es so etwas jedenfalls nicht. Nur unsere Großmutter konnte sich an Konfirmationsfeiern von früher erinnern." Stolz zeigt er ein altes, vergilbtes Gesangsbuch, das die Großmutter ihm zum Feiertag geschenkt hat. Einige Lieder tragen die Überschrift "Zur Konfirmation".

DKU

WOFÜR LOHNEN SICH SOMMERUNIVERSITÄTEN?

Auf diese Frage haben die 25 Teilnehmer der Sommeruniversität zum Thema „Raumwerkstatt Zentralasien – die Konstruktion von Räumen und Grenzen“ sicher eine Antwort. Organisiert durch die Lektoren der Robert-Bosch-Stiftung, in Kooperation mit der Universität Bonn, der Deutsch-Kasachischen Universität und der Russisch-Slawischen Universität Bischkek, fand diese Sommeruniversität im Juni am Issyk-Kul statt.

Von Oybek Hamdamov und
Stefanie Dufaux

Sommeruniversitäten sind internationale Seminare, die es Teilnehmern aus verschiedenen Ländern erlauben, sich zu speziellen Themen auszutauschen und weiterzubilden. Am Issyk-Kul versammelten sich somit im Juni 25 Studierende aus Deutschland, Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan und Usbekistan, mit dem Ziel mehr über die Konstruiertheit von Räumen und Grenzen zu erfahren – ein aktuelles Thema in der Region.

Für alle Teilnehmer wurden sämtliche Kosten der Anreise, Unterkunft, Verpflegung, der Seminare und der Ausflüge durch den DAAD im Rahmen des Programms „Konfliktprävention in der Region Südkaukasus/Zentralasien und Moldau“ übernommen. Eine Sommeruniversität stellt einen hohen finanziellen aber auch organisatorischen Aufwand dar. Doch wofür ist sie gut? Hätten die Teilnehmer nicht vielleicht spannendere Alternativen gehabt ihren Sommer zu gestalten? Ist der Aufwand notwendig, oder könnten die Studierenden das Thema nicht auch zu Hause selbstständig erarbeiten?

Sicher ist, dass der interkulturelle Austausch, den die Teilnehmer erlebt haben, ihnen zu Hause vorenthalten geblieben wäre. Die Perspektiven auf die bearbeiteten Themen sind so vielfältig, wie es Teilnehmer gibt. Jeder hat eine andere Wahrnehmung und Vorstellung des Themas. Doch die Gelegenheit zum Austausch in Diskussionen bietet auch die Möglichkeit gemeinsam Ideen zu entwickeln und die eigene Wahrnehmung zu erweitern.



Bild: Autor

Neben den Diskussionen war das Programm der Sommeruniversität durch zahlreiche Übungen, Planspiele und kreative Tätigkeiten in Kleingruppen gekennzeichnet. Zwar ist es sicher möglich, Theorien und Modelle alleine zu Hause zu studieren, doch das Erlebnis zusammen nach Lösungen in Konfliktsituationen zu suchen, kann man nur gemeinsam machen. Genauso bieten die Erfahrung, im Rahmen eines Rollenspiels in die Haut einer anderen Person zu schlüpfen, die Gelegenheit, selbst einmal gedanklich



Bild: Autor

Stefanie Dufaux (2. Reihe li.), Mitorganisatorin der diesjährigen Sommeruniversität.

und emotional die Position des anderen nachzufühlen.

Nicht zuletzt schafft auch das Freizeit- und Rahmenprogramm Verbindungen, die weitaus längere Wirkung zeigen, als die Dauer der Sommeruniversität. Neue Freundschaften und Netzwerke sind über Grenzen hinweg entstanden.

Die Themen der Sommeruniversität sind nicht nur Theorie geblieben sondern finden direkte Auseinandersetzung unter den Teilnehmern. Sommeruniversitäten bieten also vieles mehr, als man alleine zu Hause durch Bücher erlernen könnte. Sie schaffen Verbindung und Erfahrung und bleiben somit eine einmalige Lern- und Lebenserfahrung für alle Teilnehmer.

VOKABELN

- austauschen - обмениваться (опытом)
- Konfliktprävention, f - управление (предотвращение) конфликтов
- vorenthalten - задерживать, скрывать
- Wahrnehmung, f - восприятие, ощущение
- gekennzeichnet - озаменованный



Bild: Autor

DSD

DAZ-SERIE: WUNDERBARE SAGENWELT

Die Sagen wurden von Schülern der Klassen 7-9 des Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums (DSD-Schule Nr. 12) in Ust-Kamenogorsk aus dem Kasachischen ins Deutsche übersetzt.

Wie die Ulba entstand

Das geschah vor vielen Jahren im Reich des alten Altai. In einem Jahr fiel der Regen aus, und es senkte sich eine große Dürre über das Land. Die Sonne schien so grell, dass man sich nirgends vor ihr verstecken konnte. In einem Ort des alten Altai wohnte ein kleiner Stamm, dessen Häuptling ein junger Mann war, der Ulba-Khan hieß. Seine Familie traf ein großes Unglück, als sein Vater auf dem Sterbebett lag. Der Durst quälte ihn, und er bat um einen Schluck Wasser. Der Sohn begab sich verzweifelt in ferne Länder,

um Wasser für seinen Vater und sein Volk zu finden. In einem Brunnen fand er ein bisschen Wasser, dass er sogleich in einen kleinen Eimer goss.

Es würde vielleicht den größten Durst seines Vaters und seiner Familie lindern. Froh und glücklich begab er sich rasch auf den Weg in seine Heimat. Unterwegs versank er in tiefe Gedanken, wie er sein Volk dauerhaft mit Wasser versorgen könne, damit es glücklich und wohlhabend würde.

Er war innerlich so tief mit seinen Sorgen beschäftigt, dass er kurz vor seinem Haus einen Stein übersah und über ihn stolperte.

Dabei verschüttete er das lebensrettende Wasser. Nun stand er mit leeren Händen vor seinem Vater und seinem Volk. Unbemerkt schlief er in sein Zelt und legte sich erschöpft und verzweifelt ins Bett. Hatte er doch seinem Volk unter Eid geschworen mit Wasser heimzukehren. Früh am Morgen wollte er sich erneut auf die Suche nach Wasser machen. Da hörte er plötzlich Schreien, Weinen und Jubeln vor seinem Zelt.

Er stürzte hinaus und sah an der Stelle, wo er das kostbare Wasser verschüttet hatte, einen breiten Fluss mit klarem Wasser fließen. Aus Dankbarkeit nannte das Volk

seinem jungen Häuptling Ulba-Khan zu Ehren diesen Fluss "Ulba". Seit dieser Zeit bringt dieser Fluss sein lebensspendendes Wasser allen Menschen und Tieren, die ihren Durst stillen wollen. Viele haben sich dankbar am Ulba angesiedelt und es durch ihn zu Glück und Wohlstand gebracht.

Autoren: Laura Kystaubaeva, Maxim Hridin, Aljona Gawsowa, Maxim Braunbek, Nikita Potapov, Xenja Gorbacheva, Maria Batova

Unterstützt wurden sie von Saule Kabidollina und Wolfgang Nietzel (Deutsch-Lehrer).

ZAM

WAS IST TYPISCH KASACHISCH?

Vom 2. bis 6. Juli 2012 fand in Almaty die VI. Zentralasiatische Medienwerkstatt statt. In dieser Zeit produzierten zentralasiatische Nachwuchsjournalisten gemeinsam mit erfahrenen deutschen Journalisten neben Podcasts fürs Internet auch eigene Artikel. DAZ präsentiert in dieser und den folgenden Ausgaben die Ergebnisse.

Ist es die Küche, die Kleidung, die Natur oder BMW X5? Wir haben uns bei Passanten in der Innenstadt von Almaty umgehört und erfahren, was für einen Kasachen am Wichtigsten ist. / Von Alua Tlekina und Karina Zargaryan



Bild: Pauline Tillmann

Muschwik Agaew, 42 Jahre, Manager

Ich bin selber kein Kasache, ich komme ursprünglich aus Aserbaidschan. Aber ich würde sagen, besonders ist, dass es ein friedliches Zusammenleben gibt. Man spürt diese Aura, wenn man auf dem Flughafen in Almaty ankommt. Es ist eine warme

Aura, die schwer zu beschreiben ist. In Moskau ist die Atmosphäre anders, da ist alles hektisch.

Hier ist das anders, es gibt so ein spezielles zentralasiatisches Kolorit. Das steckt in einem drin, aber gleichzeitig entwickelt es sich auch weiter, weil sich so viele Nationen ständig vermischen.



Hansulu Nurschaoba, 60 Jahre, Rentnerin

Wir sind offene und gastfreundliche Menschen. Man bekommt immer eine Antwort, wenn man eine Frage stellt. Und wenn man zu Besuch kommt, wird man immer herzlich empfangen. Wir wollen niemanden beleidigen, das entspricht unserer Natur. Wir sind Menschen mit reinem Herzen und bemühen uns, damit sich alle wohlfühlen.



Bild: Pauline Tillmann

Karina Zargaryan, 23, Lehrerin

Ich lebe seit 20 Jahren in Kasachstan, also ist das hier meine Heimat – auch wenn meine Familie ursprünglich aus Armenien stammt. Ich finde, die kasachischen Traditionen sind bis heute lebendig, egal ob beim Essen oder wenn es ein Fest gibt. Und Feste sind besonders toll, weil man am Schluss auch noch ein Geschenk bekommt. Das gibt es nirgendwo sonst.

Es gilt die Regel, dass man ein kasachisches Haus nie mit schlechter Laune verlassen darf. Und dafür wird viel getan. Ansonsten sind die Kasachen ziemlich unpünktlich. Das ist wohl auch so eine Eigenheit.

Shassulan Medijev, Wächter

In Kasachstan gibt es viele Traditionen, zum Beispiel Uilenu toi (das Hochzeitsfestmahl) und Besik toi (die Geburt eines Kindes). Diese Feste werden auf besondere Weise begangen.

Die Tradition spielt für die Kasachen eine große Rolle. So muss jeder Kasache seinen Stammbaum kennen. Auch kasachische Frauen müssen sich an den Traditionen orientieren. Sie sind in der Regel höflich und gut erzogen. Und gebärfreudig! Kasachen haben viele Kinder.



Bild: Pauline Tillmann

Natalia Filonowa, 51 Jahre, Ingenieurin

Die Kasachen sind sehr gastfreundlich und friedlich, dafür bewundere ich sie. Ich finde das super. Wenn man irgendwo eingeladen ist, wird eine Ziege oder ein Lamm geschlachtet – extra für den Gast. Oder was man sonst da hat, alles wird auf den Tisch gestellt. Ich war auch schon auf kasachischen Hochzeiten eingeladen, und dort kann man genauso viel Spaß haben wie auf einer russischen Hochzeit. Jeder ist da natürlich eigen. Es gibt eigene Traditionen und das respektiert auch jeder. In unserer Familie mischen sich auch einige Ethnien – meine Schwester ist mit einem Türken verheiratet, meine Enkelin ist mit einem Kasachen zusammen. Also das geht wild durcheinander, und das ist bei den meisten so.



Bild: Pauline Tillmann

Alua Tlekina, 21, Studentin

Die Kultur und traditionelle Kleidung sind typisch kasachisch, zum Beispiel unsere Takhia oder Schapan. Man trägt sie nicht mehr so häufig wie früher, aber es gibt sie schon noch vereinzelt.

Die Küche ist auch typisch kasachisch – es muss unbedingt Fleisch dabei sein und die Gerichte müssen fettig und sättigend sein. Klassisch sind zum Beispiel Beschbarmak, Kurt, Boursak, Kymys und Schubat.

Das Essen spielt auch eine große Rolle, wenn wir Picknick in der Nähe eines Flusses oder in den Bergen machen. Das gehört einfach dazu! Wir mögen diesen gesellschaftlichen Moment, wenn alle zusammen essen und einfach nur die Natur genießen – am liebsten.



Bild: Pauline Tillmann

Madina Tleulina, 21, Studentin

Typisch kasachisch ist das Streben nach Luxus. Das heißt, dass die Kasachen zeigen was sie haben. Dazu zählen Handys, teure Autos, Markenklamotten – und je mehr Menschen es sehen, umso besser. Das verleiht einem eine gewisse Autorität in

der Gesellschaft. Und das sieht man auch in der Architektur. Es gibt viele glitzernde Gebäude, dazu zählen vor allem die Staatsgebäude. Man versucht damit Macht und Pracht zu demonstrieren. Manche glauben, das sei oberflächlich, aber in Wirklichkeit ist das eine Symbolsprache, die die meisten Kasachen verstehen.

ТРАДИЦИИ

ЮРТА ДЛЯ СОВРЕМЕННЫХ КОЧЕВНИКОВ

Уже несколько десятков лет казахи не ведут кочевой образ жизни, переселились в современные дома. После распада Советского Союза резко возрос интерес к национальным традициям, и сегодняшние казахи любят проводить выходные дни и праздники в юртах.

Ютта Зоммербауер, Ойбек Хамдамов,
Карине Заргарян

Чем выше поднимаешься в горы, тем больше встречаешь юрт на пути. Однако здесь, на краю города, живут совсем не кочевники. Для уставших от городской сутолоки жителей по краям горной дороги за последние годы построены рестораны в форме юрт. В жилище среди зеленых лугов можно поесть конину, а во время трапезы надеть рас-



Фото автора

Малик Гусманов.

шитую золотом верхнюю одежду - чапан. Внутри юрты непривычно прохладно, присутствуют элементы современной городской жизни - наверху, над праздничным столом висит лампа.

«Ресторан-юрта очень популярен, - говорит Бану Болиш, работающая здесь официанткой. - Люди устали от города и хотят ощутить что-то новое».

Вынужденный переход на оседлый образ жизни

Сегодня жизнь в юрте может вспомнить только старшее поколение. Пастухи кочевали с летних на зимние пастбища. В 1929-1933 гг. руководство Советского Союза вело жесткую политику в отношении казахов, ведущих кочевой образ жизни. Кочевники предпочитали убивать свой скот, нежели отдавать его партийным



Фото автора

Ресторан «Жайляу».

органам. Многие пастухи умирали от голода, другие были вынуждены работать в лагерях. Население Казахской Социалистической Республики сократилось в те годы на два миллиона.

С обретением независимости в 1991 году возрос интерес к прошлому кочевников. Все, что было запрещено в Советском Союзе, приобрело большое значение в национальной культуре современного Казахстана.

От геолога до сборщика юрт

Малик Гусманов - последователь кочевого образа жизни. В советские годы он был геологом, искал алмазы и золото, дошел до Северного Ледовитого океана, прожил два года в Якутии. После распада Советского Союза он стал глубоко верующим, открыл своё предприятие по производству юрт.

Во дворе его дома за городом собраны все три основные части юрты: кереге, деревянные решетки, образующие стены, уык. Крыша юрты изготовлена из ивы и имеет круглое отверстие, откуда выходит дым. «После обретения независимости я стал задумываться над тем, кто такие казахи, где наши истоки, - рассказывает Гусманов. - Вся культура

казахов сосредоточена в юрте». Гусманов, хвалящий энергетику юрты, уже экспортировал свои изделия в США и Европу. В хорошие годы, по его словам, он продавал да пятиста штук юрт богатым людям, которые ставили их в саду или открывали ресторан.

Современные юрты из металла

У изготовителей юрт остаются проблемы. Основной материал - дерево и ковер из войлока - импортируются из соседних стран, Узбекистана и Кыргызстана. Юрты стоят немалых денег - от 1400 до 120000 евро. По этой причине на сегодняшний день резко увеличился спрос на современные конструкции из металла и дешевого текстиля.

Сенбек Ошакпаев, руководитель фирмы «Еркын», является последователем семейных традиций, его отец также был мастером по изготовлению юрт. Однако в отличие от отца он изготавливает современные юрты. Его изделия состоят из металлической конструкции с недорогим войлоком. Чтобы собрать такую юрту, требуется всего лишь двадцать минут, при этом её вес составляет 150 килограмм, что примерно на 100 килограмм меньше, чем традиционная.

Дальнейшее развитие традиций

Центральный государственный музей не мог не уделить внимание юрте. Хатран Досымбек является руководителем этнологического центра при музее. Юрту он рассматривает как «новый национальный символ».

Казахи уже много лет ведут оседлый образ жизни, но все еще можно почувствовать следы кочевничества, так считает Досымбек. К примеру, понятие «отбасы», которое означает семья, произошло от названия огня, который горел в каждой юрте.

Сегодняшнее перспективное коммерческое использование юрт в качестве ресторанов и баз отдыха не вызывает опасений или тревоги у этнолога.

«Наши традиции будут развиваться дальше. В будущем возможно изготовление пластиковых каркасов юрт. Образ жизни современных людей таков, что мало кто занимается разведением скота. И я не знаю никого, кто бы тосковал по такой жизни. Юрта в настоящее время может служить популярным местом проведения свободного времени, но это не говорит о том, что она обязательно должна быть постоянным местом жительства».

СЛОВАРЬ

- конина - *Pferdefleisch, n*
 - кочевник - *Nomade, m*
 - войлок - *Filz, m*
 - символ - *Symbol, n, Sinnbild, n*
 - опасение - *Befürchtung, f; Besorgnis, f*
 - тревога - *Unruhe, f; Besorgnis, f*
 - дешевый - *billig, preiswert*
 - единый - *Einheits-; einheitlich*
 - болезненный - *kränklich, schwächlich*
 - уделять внимание - *Aufmerksamkeit*
- schenken



Фото автора

В ресторане «Стетсон».

ZAM DIE JURTE DER WOCHENENDNOMADEN

Vom 2. bis 6. Juli 2012 fand in Almaty die VI. Zentralasiatische Medienwerkstatt statt. In dieser Zeit produzierten zentralasiatische Nachwuchsjournalisten gemeinsam mit erfahrenen deutschen Journalisten neben Podcasts fürs Internet auch eigene Artikel. DAZ präsentiert in dieser und den folgenden Ausgaben die Ergebnisse.

Von Oybek Hamdamow, Karina Zargarjan und Jutta Sommerbauer

Vor 80 Jahren mussten die Kasachen ihr Nomadenleben aufgeben, aus ihren Jurten in Häuser umziehen. Seit der Unabhängigkeit ist das Interesse an den eigenen Traditionen erwacht. Heutzutage verbringen viele Kasachen ihre Freizeit wieder in der Jurte.

Je näher das Gebirge, desto höher die Jurtendichte. Doch in den Filzzelten am Rande der kasachischen Metropole Almaty nächtigen keine Nomaden. Dort, wo eine staubige Straße ins Tien-Schan-Gebirge führt, haben in den vergangenen Jahren Ausflugsrestaurants für gestresste Städter aufgemacht. Zwischen saftiggrünen Wiesen stehen kasachische Köstlichkeiten wie Pferdefleisch auf der Speisekarte, und wer möchte, kann sein Mahl in einem mit Goldfäden bestickten Mantel - dem schapan - einnehmen. Im Inneren der Jurten ist es angenehm kühl, doch auf die Annehmlichkeiten des Stadtlebens wird nicht verzichtet: Oberhalb des runden Festtisches baumelt eine Glühbirne. "Jurten-Restaurants sind sehr populär", sagt Banu Bolisch, die im "Schailau-Restaurant" als Kellnerin arbeitet. "Die Menschen wollen raus aus der Stadt, etwas Neues sehen."

Brutale Sesshaftmachung

Etwas Neues, das doch irgendwie vertraut ist. An das Leben in der Jurte kann sich heute freilich nur noch die Großelterngeneration erinnern. Einst migrierten die Viehhirten zwischen Sommer- und Winterweideplätzen. Zwischen 1929 und 1933 verfolgte die sowjetische Führung eine harte Politik der Entnomadisierung, um die Kasachen und andere (Halb-)Nomaden endgültig sesshaft



Jurtenproduzent Malik Gusmanow.

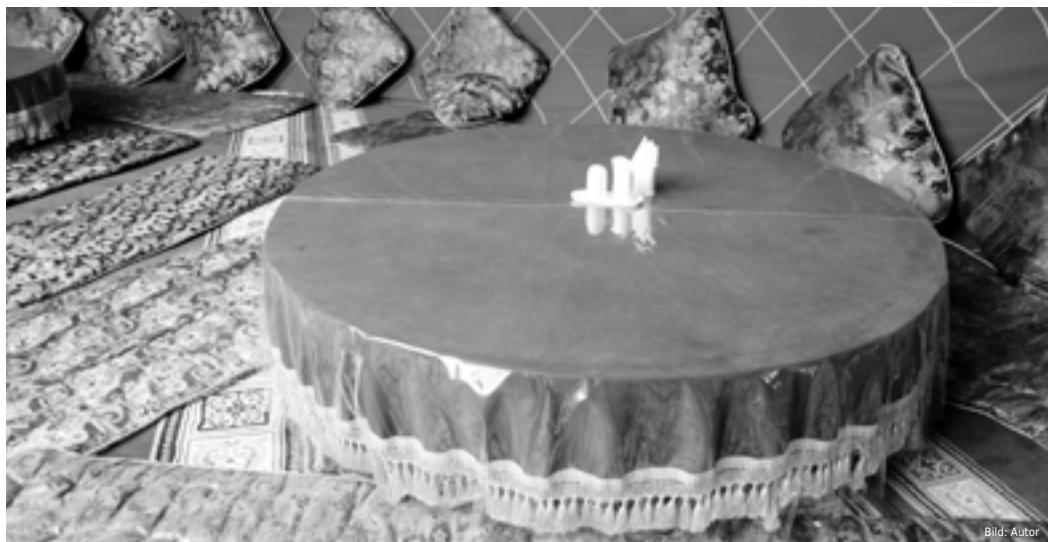
zu beschäftigen. In der Sowjetzeit war er Geologe, suchte nach Diamanten und Gold, fuhr bis an das nördliche Eismeer, verbrachte zwei Jahre in Jakutien. Als das Riesenreich zerbrach, wurde aus dem Naturwissenschaftler nicht nur ein gläubiger Moslem, sondern auch ein Geschäftsmann.

Moderne Jurten aus Metall

Der Jurtenproduzent hat allerdings ein Problem: Grundstoffe wie Holz und die kunstvollen Filzteppiche, die zur Abdichtung dienen, muss er aus den Nachbarländern Usbekistan und Kirgisistan importieren. In Kasachstan

grafischen Zentrums im Museum. Die Jurte betrachtet er als "neues Nationalsymbol". Die Kasachen seien schon lange sesshaft geworden, das Erbe der Nomadengesellschaft sei aber bis in die Gegenwart hinein spürbar, glaubt Dosimbek, ein erster, hagerer Mann im gestreiften Poloshirt. Etwa in Begriffen wie *otbasy*, das "Familie" bedeutet und vom Wort für Feuerstelle in der Jurte stammt. Nicht zuletzt lebe auch der "Freiheitswille" der Kasachen im 21. Jahrhundert weiter.

Die heutige, weitgehend kommerzielle Nutzung der Jurten in Restaurants und Urlaubersorten bereitet dem Ethnologen kein Kopfzerbrechen. "Unsere Traditionen werden in der Gegenwart weiterentwickelt. Künftig könnte es auch Jurten aus Plastik geben - die moderne Technologie macht es möglich." Eine Rückkehr der Kasachen ins Nomadentum hält Dosimbek für ausgeschlossen. "Die Menschen haben heute ja einen anderen Lebensstil - kaum jemand beschäftigt sich noch mit Viehzucht. Und ich kenne niemanden, der sich nach diesem Leben sehnt." Als zeitweilige Freizeitbehausung sind Jurten in Kasachstan dafür umso beliebter - man muss sich darin ja nicht unbedingt allzu häuslich einrichten.



Im Restaurant "Stetson".

- und zu sozialistischen Bauern zu machen. Es war ein schmerzhafter Prozess: Die Nomaden töteten lieber ihr Vieh als es den Parteiaktivisten zu überlassen; viele Hirten starben den Hungertod, andere wurden in Arbeitslager gesteckt. Die Bevölkerung der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik schrumpfte in diesen Jahren um zwei Millionen.

Mit der Unabhängigkeit im Jahre 1991 erwachte das Interesse an der nomadischen Vergangenheit wieder. Was in der Sowjetunion verpönt war, wird im neuen Kasachstan nunmehr als authentische Nationalkultur hoch gehalten.

Vom Geologen zum Jurtenfabrikanten

Auch Malik Gusmanow begann, sich mit der nomadischen Tradition seines Volkes

1992 eröffnete Gusmanow seine Jurtenmanufaktur.

Im Hof seines Hauses am Rande von Almaty lagert der 57-jährige die drei Hauptbestandteile der Jurte: *kerege*, hölzerne Gitter, die die Wände bilden; *uyk*, Dachverstrebungen aus Weidenholz; *shanakrak*, der runde Rauchfang. "Nach der Unabhängigkeit begann ich mir Fragen zu stellen: Wer sind die Kasachen? Woher kommen wir?", erzählt Gusmanow, der den Vollbart eines Gläubigen und eine traditionelle kasachische Kappe trägt. Sein Fazit: "Die ganze Kultur der Kasachen ist in der Jurte vereint." Gusmanow, der die "tolle Energetik" des traditionellen Heimes lobt, exportierte seine Jurten bereits in die USA und nach Europa. In guten Jahren habe er 500 Stück verkauft, an reiche Menschen, die die Jurten im eigenen Garten aufbauen, an Reiseveranstalter oder Restaurants.

habe sich das Handwerk nicht erhalten, sagt er. Billig sind die mobilen Behausungen nicht: Sie kosten von 1400 Euro bis zu 120.000 Euro. Aus diesem Grund boomen in Kasachstan heutzutage vor allem "moderne" Konstruktionen aus Metall mit Textildecke.

Senbek Oschakpaew hat mit seiner Jurtenfabrik "Erkin" zwar das Handwerk von seinem Vater übernommen, nicht aber die traditionelle Fertigung. Seine Jurten bestehen aus leichten Eisenröhren und günstigem Filzmaterial. Lediglich 20 Minuten benötigt man zum Aufstellen, 150 Kilogramm wiegt die moderne Jurte - immerhin um 100 Kilo weniger als die traditionelle.

"Weiterentwicklung" der Tradition

Im Zentralen Staatlichen Museums von Almaty darf eine Jurte als Exponat nicht fehlen. Hatran Dosimbek ist Chef des Ethno-

VOKABELN

■ *NomadInnenleben*, *n* - жизнь кочевников

■ *Annehmlichkeiten*, *pl* - удобства,

удовольствие

■ *Viehhirt*, *m* - пастух

■ *Entnomadisierung*, *f* - з.д.: отход от кочевой жизни

■ *Weidenholz*, *n* - ивовые дрова

■ *Unabhängigkeit*, *f* - независимость

■ *Jurtenproduzent*, *m* - производитель

(изготовитель) юрт

■ *Handwerk*, *n* - ремесло, промысел

■ *sesshaft* - оседлый

■ *Freiheitswille*, *m* - стремление к свободе

INTERVIEW

SCHULALLTAG IN DEUTSCHLAND

Eigentlich ist Aiman Akylbekova Lehrerin an der DSD-Schule 68 in Almaty. Seit Ende Januar nimmt sie an einem Fortbildungsprogramm für internationale Deutschlehrer teil. Im Rahmen des Programms, welches gemeinsam vom Auswärtigen Amt, dem Pädagogischen Austauschdienst und den Kultusministerien der Länder initiiert ist, verbringt sie ein Jahr an der Leibnizschule in Leipzig. DAZ sprach mit ihr über das vergangene halbe Jahr und auch über ihre Zukunftspläne.

DAZ: Können Sie sich noch an Ihre ersten Eindrücke von Deutschland erinnern?

Aiman Akylbekova: Ja, ich kann mich erinnern. Ich bin über acht Stunden von Almaty nach Frankfurt am Main geflogen. Dann hab ich mir schnell das Ticket für den Zug gekauft und bin falsch eingestiegen, in die 1. Klasse. Außerdem hatte ich so einen großen und schweren Koffer dabei. Dann kam der Schaffner und hat kontrolliert. Er hat mich angesehen und gesagt: "Der Wagen ist fast leer. Sie können bleiben", weil er bemerkt hat, dass ich fremd war und müde bin. Das war sehr freundlich. Und ein Mann hat mir mit meinem Koffer geholfen. Das war mein erster Eindruck. So freundlich!

Was hat Sie überhaupt dazu bewegt, nach Deutschland zu gehen?

Ich arbeite seit 2002 in Almaty an einer DSD-Schule (Deutsches Sprachdiplom). Unsere Schule bereitet die Schüler auf das DSD-Diplom II vor. Ich hab mir gedacht, es wäre sinnvoll, wenn ich ein Jahr in Deutschland Erfahrung sammle. Ich bin schon fast 30 Jahre an der Schule, aber immer gibt es neue Methoden und Neues zu lernen. Außerdem möchte ich einen Einblick in die pädagogischen Gegebenheiten des deutschen Bildungswesens gewinnen und meine sprachlichen und didaktischen Qualifikationen und mein Deutschlandbild erweitern. Danach werde ich meine erworbenen Fähigkeiten in Almaty anwenden.

Gab oder gibt es auch Herausforderungen in der Arbeit oder im Alltagsleben im fremden Land?

Was den Alltag anbetrifft, war es nicht so schlimm, weil ich mich sehr schnell eingewöhnt habe. Ich bin keine Stipendiatin, ich bin mit TvöD (Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes) angestellt, das heißt, ich bin mit 20 Stunden pro Woche im Unterricht eingesetzt. Am Anfang war es ein bisschen schwierig, weil ich viele Jahre Deutsch als Fremdsprache (DaF) unterrichtet habe, aber hier bin ich als Muttersprachlerin im Russischunterricht ein-

gesetzt und ein wenig beim DaZ-Unterricht (Deutsch als Zweitsprache). Was den Russischunterricht betrifft, Russisch ist nicht das Fach, was ich zu unterrichten gelernt habe. Wie bei uns DaF, kann man hier in Deutschland Russisch als zweite Fremdsprache lernen. Naja, nicht in allen Gruppen war Motivation da, Russisch zu lernen. Das war ein bisschen schwierig. Aber ich habe viel getan, und jetzt geht es gut voran in meiner Gruppe.

Inwiefern unterscheidet sich Unterricht in Deutschland von dem in Kasachstan?

Selbstverständlich gibt es Unterschiede. In Deutschland fällt mir auf, dass man den Schülern die Methoden beibringt, z.B. wie man mit Nachschlagewerken arbeitet, oder wie man einen Aufsatz schreibt oder, sagen wir, eine Bildbeschreibung und, und, und.... Was den Unterricht anbetrifft, wenden wir die gleichen Methoden an. Ich hatte leider nicht so viel Zeit zu hospitieren, denn die Vorbereitung für meinen Unterricht nimmt viel Zeit in Anspruch.

Können Sie etwas zu dem Konzept Ihres Programms sagen? Wen spricht das an?

Weltweit nehmen Deutschlehrerinnen und -lehrer der DSD-Schulen teil. Im Rahmen dieses Programms müssen wir ein Unterrichtsprojekt durchführen, dokumentieren und präsentieren. Ich habe z.B. in der 10. Klasse im Deutschunterricht acht Stunden Filmanalyse zum Film "Der Vorleser" gemacht. Alles, was ich gemacht habe, muss übertragbar sein, d.h., ich werde es dann in Almaty auch durchführen. Alle Teilnehmer des Programms werden die erworbenen Kenntnisse nutzen, sie an den jeweils eigenen Schulen gebrauchen. Das ist das Ziel des Programms. Wir sollen auch Seminare führen und Deutschlehrer unterstützen.

Was werden Sie an Erfahrungen mit nach Hause nehmen? Was können sie vielleicht in der Zukunft nutzen?

Ich nehme vieles mit, z.B. was das Schulsystem und den Schulalltag angeht. Vieles



Aiman Akylbekova.

kann man auch in Kasachstan in meiner Schule verwenden. Ein kleines Beispiel: Die Fächer für die Lehrer. Wir haben keine Fächer, in denen wir z.B. Unterlagen ablegen können. Von allen Kollegen wird enorm viel verlangt, aber es gibt wenig Zeit. In diesem Sinne möchte ich vor allem organisatorische Dinge mitnehmen und übertragen. Außerdem hat unsere Leibnizschule in Leipzig viele außerschulische Tätigkeiten, z.B. den Spendenlauf. Das könnten wir auch machen. Einerseits ist das Sport und andererseits bringt es Geld ein, denn daran mangelt es an der Schule. Da könnte man beschaffen, was die Schule braucht. Auch könnten wir Sponsoren suchen, und die Eltern könnten uns mit Büchern oder ähnlichem unterstützen...

Ich habe auch vor, für den Cornelsen-Verlag eine Präsentation über Kasachstan und Schule in Kasachstan zu machen, und ich möchte als Honorar kein Geld, sondern einen Klassensatz Geographie-Bücher für meine Schüler.

Ich denke, man kann schon vieles machen. Ich habe einige Ideen im Kopf. Auch bei der Zwischentagung habe ich vieles gelernt, z.B. was das Lesen anbetrifft. Wir haben in der Schule in Almaty eine sehr gute Bibliothek, da könnte man mit der Klasse verschiedene Bücher lesen und zur Kontrolle des Leseverstehens Lesemappen oder Wandzeitungen anfertigen. Damit könnte man die Motivation der Schüler wecken, mehr auf Deutsch zu lesen. Ich hoffe, dass das alles machbar ist, mal sehen...

Fallen Ihnen zum Abschluss drei Schlagworte ein, um Deutschland zu beschreiben?

Das Erste, was mir einfällt, ist: ein durchorganisiertes Land in allen Bereichen, z.B. Züge oder Busse oder wenn wir z.B. die Schule nehmen. Heute war ich im Sekretariat und eine Schülerin kam und sagte: "Ich habe mich verspätet, können Sie bitte eintragen, dass ich zu spät bin?" Faszinierend ist, dass so ein großes Verantwortungsbewusstsein da ist.

Und für mich persönlich: Hier, wo ich wohne, gibt es so viele leckere Brote und Brötchen! Die Bäckereien in Deutschland sind super!

Ich danke Ihnen herzlich für das Interview!

Das Interview führte Dela Sawatzki.

VOKABELN

- Fortbildung, f - *повышение квалификации*
- eingewöhnen - *приучать, вживаться*
- inwiefern - *насколько*
- Spendenlauf, m - *благотворительный забег*
- wecken - *пробуждать, будить*

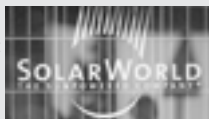
WIRTSCHAFT

SOLARWORLD-CHEF: 40 PROZENT PREISVERFALL

Das Photovoltaikunternehmen Solarworld hat nach einem drastischen Verlust im ersten Halbjahr seine Pläne für einen positiven Jahresabschluss begraben.

Von Nadine Murphy

«40 Prozent Preisverfall in einem halben Jahr, das steckt kein Unternehmen so schnell weg», sagte Unternehmenschef Frank Asbeck im Gespräch mit der Finanz-Nachrichtenagentur dpa-AFX. Solarworld hat infolge des Preisrückgangs im ersten Halbjahr einen kräftigen Umsatzrückgang um mehr als ein Drittel verbucht. Dazu kamen Wertberichtigungen auf Vorräte und auf zu teuer eingekaufte Rohstoffe. Unterm Strich blieb ein Verlust von fast 160 Millionen Euro. Wann es bei dem Unternehmen wieder bergauf gehen soll, dazu äußerte sich Asbeck am Montag nicht.



Als Hauptgrund für den Preisdruck macht Asbeck die chinesische Konkurrenz aus, gegen die er sowohl in den USA als auch auf europäischer Ebene mit Antidumping-Klagen zu Felde zieht. «Die niedrigen Preise am Markt orientierten sich nicht an den Produktionskosten, sondern daran, wer sie sich - mit staatlicher Hilfe - länger leisten kann», sagte Asbeck. «Was wir sehen, ist ein Wettstreit der tiefen Taschen.»

Solarworld erwartet Mitte September die Annahme der Klage in Brüssel. Im Oktober, so Asbeck, würden zudem die in den USA vorläufig verhängten Zölle gegen China verschärfen. In beiden Fällen hatte das Bon-

ner Unternehmen die Klagen maßgeblich vorangetrieben. Neben Unterstützern gibt es selbst in Deutschland einige Kritiker dieses Vorgehens.

Solarworld hatte erst vor wenigen Wochen seine Finanzierung auf neue Beine gestellt. Wichtige Kreditbedingungen wurden im Juli neu ausgehandelt. «Die Zahlen haben keine Auswirkungen auf die weitere Unternehmensfinanzierung», sagte Asbeck am Montag. Mit Investitionen in die Forschung im Volumen von 50 Millionen Euro will Solarworld unter anderem die Leistungsfähigkeit seiner Anlagen verbessern. Über den technologischen Fortschritt seien so jährlich Preisreduktionen von 8 bis 10 Prozent möglich, schätzt Asbeck. Auch beim Materialeinsatz will das Unternehmen

weiter sparen. Am Personal will der Vorstandschef nicht weiter sparen. «Es sind keine wesentlichen weiteren Anpassungen vorgesehen», sagte er.

Der Konzernchef hatte vor einigen Wochen angekündigt, so lange auf Gehalt und Dividende - Asbeck hält 28 Prozent am Unternehmen - zu verzichten, bis das Unternehmen wieder profitabel ist. Die schlechten Zahlen zum Halbjahr bringen ihn nach eigenen Aussagen dennoch nicht aus der Ruhe: «Schon früher hat mich nicht mein Gehalt motiviert, sondern die Entwicklung von Solarworld an sich. Meine Entscheidung soll ausdrücken, dass ich an das Unternehmen glaube. Und ordentlich und herausfordernd gesegelt wird nur im Sturm.» (dpa)

ИЗУЧАЯ ЯЗЫК СВОЕЙ СТРАНЫ



Дорогие читатели!
Предлагаем вашему вниманию рубрику, посвященную изучению государственного языка Республики Казахстан.

Сегодня все больше людей проявляет интерес к изучению различных языков, знание которых позволяет приоткрыть дверь в культуру и традиции других народов, и потому знание языка страны, в которой живёшь, – просто необходимо. Сегодня всем желающим выучить казахский язык государство оказывает всестороннюю поддержку: существует ряд образовательных программ, финансируемых из бюджета; при многих учреждениях организованы бесплатные курсы. Учреждая данную рубрику, немецкая газета вносит посильный вклад в реализацию президентской программы триединства языков и будет рада узнать пожелания читателей по оформлению и содержанию данной рубрики.

С уважением, редакция DAZ.

ЛЕКСИКА

Впишите правильный ответ. Проверьте себя по ключу.



1. шапан - Mantel, m



2. аяқтың ұшы - Socke, f



3. жейде - Hemd, n



4. көйлек - Kleid, n



5. шалбар - Hose, f



6. қалпақ - Mütze, f



7. белдемше - Rock, m



8. кеудеше - Bluse, f



9. пиджак - Jacke, f



10. дамба - kurze Hose, f

Ключ: 1. пальто, 2. носок, 3. рубашка, 4. платье, 5. брюки, 6. шпика, 7. юбка, 8. кофта, 9. пиджак, 10. шорты.

ГРАММАТИКА

Притяжательная форма местоимений и существительных

При образовании притяжательной формы с порядком слов «обладаемое + обладатель» (например, «корова - моя», «деньги - его», «дома - их») к личному местоимению или к существительному, как правило, обозначающему одушевлённый предмет, прибавляется один из аффиксов -(н)ікі, -дікі, -тікі. В таком случае выбор аффикса зависит не от твёрдости/мягкости последнего слога преобразуемого слова, а от его последнего звука. Данный способ образования притяжательной формы встречается в разговорном казахском гораздо реже.

Слово оканчивается на	Аффикс
гласный -ы, -а, -е, -у, -ү, -і	-(н)ікі
гласный согласный -й, -э, -ө, -ь, -л, -р, -у	-дікі
тонкий согласный -ж, -т	-тікі
гласный согласный -к, -қ, -ғ, -г, -п	-тікі
тонкий согласный -ң, -н, -л, -р, -у (в словах казахского происхождения передаёт в -к, -қ, -ғ, -г соответственно)	-тікі

Мынау кім-нің үй-і? - Это чей дом? - Мынау мен-ің үй-ім? - Это мой дом?
Мына үй кім-дікі? - Этот дом чей? - Мына үй мен-ікі. - Этот дом мой.

	Едінше сан		Көпше сан	
	Личное местоимение	Притяжательное местоимение	Личное местоимение	Притяжательное местоимение
1 лицо	мен (m)	мен-ікі (мой-ікі)	біз (мы)	біз-дікі (наш-дікі)
2 лицо	сен (ты) Сіз (вы)	сен-ікі (твой-ікі) Сіз-дікі (ваш-дікі)	өздер (вы)	өздер-ікі (ваши-ікі) Сіздер-ікі (ваши-ікі)
3 лицо	ол (он/она/оно)	ол-ыкі (его/её)	олар (они)	олар-ыкі (их)

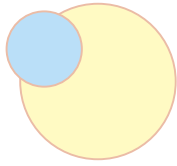


РАЗГОВОРНИК / РИСОВАНИЕ

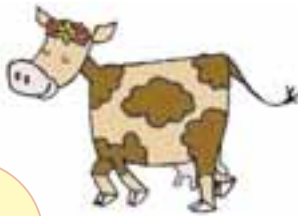
- Что ты делаешь? - Сен не істеп жатырсың?
- Я рисую. - Мен сурет салып.
- А какие краски у тебя красивые! - Сенің бояуларың қандай әдемі!
- Какие цвета ты любишь? - Сен қандай түсті ұнатасың?
- Все цвета по-своему красивые, каждый цвет что-то символизирует.
- Барлық түстер өзінше әдемі. Әр түс бір нәрсені белгілейді.
- Например, зеленый цвет - цвет травы, когда на него смотришь, он успокаивает тебя.
- Мысалы, жасыл түс - шөптің түсі, сен оған қарағанда ол сені таныштырады.
- Когда видишь голубой цвет - вспоминаешь небо.
- Көк түсті көргенде аспанды еске аласың, көк аспаннан әдемі ештеңе жоқ.
- Желтый - это теплый, светлый свет, цвет солнца, одуванчика.
- Сары - бұл жылы, ашық түс, күн түсі, бақ - бақтың түсі.



der schüttelt die Pflaumen,

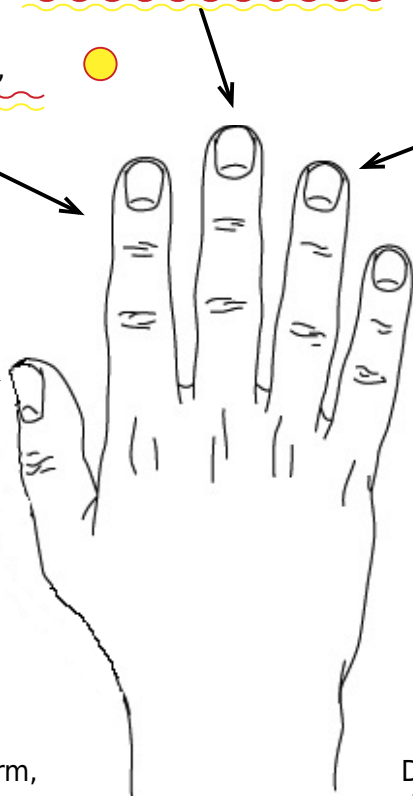


Das ist der Daumen,



Den Wurm, den find ich ganz enorm,
hat Enden zwei - nur eins ist vorn.
Doch dies zu finden, ist nicht leicht,
da eins dem andren so sehr gleicht.

der sammelt alle auf,



der bringt sie nach Haus,



und der kleine,
der isst sie alle auf!!!



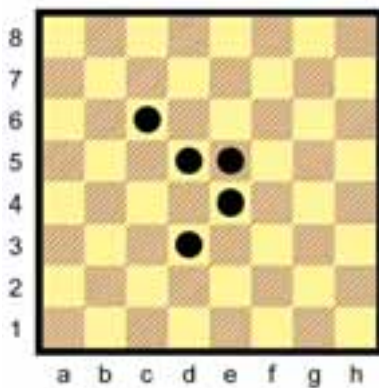
Die Kuh macht „Muh“, weiß jedes Kind,
das ist ne Eigenart vom Rind,
schon Kälber lernen dies recht früh
- ohne sonderliche Müh.

Idee: Dela Sawatzki

KNIFFEL-SCHACH

von Peter Krystufek

Nr. 140



Schwarz ist patt gesetzt. Setzen Sie hierzu noch folgende Figuren auf die markierten Felder ein: wK, wT, wL, wS, sK.



wKd3, wTc6, wLd4, wSd5, sKc5.

Herausgeber + Copyright: Peter Krystufek, Postfach 1505, D-71205 Leonberg, Deutschland. E-Mail: PeterKrystufek@aol.com.

DEUTSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG - IMPRESSUM:

Доверительный управляющий - Ассоциация общественных объединений немцев Казахстана «Возрождение»

Главный редактор: Олеся Клименко
ifa-редактор: Малина Вайндл
Практикант: Дала Заватски
Менеджер по распространению:
Юлия Сивакова
Компьютерная вёрстка:
Вероника Лихобабина
Корректоры: Лариса Гордеева,
Евгений Гильдебранд

Адрес редакции: 050051, Алматы,
Самал-3, 9, Немецкий Дом
Тел./факс: +7 (727) 263 58 06
E-mail: daz.almaty@gmail.com

Газета поставлена на учет в Министерстве информации РК.
Свидетельство о постановке на учет № 1324-Г от 14.06.2000 г.
Тираж 1200 экз.
Заказ № 721. 17 августа 2012 г. № 33 (8649).
Периодичность - 1 раз в неделю.

Отпечатано АО "Алматы-Болашак",
г. Алматы, ул. Муканова, 223-б;
т. 378-42-00 (бухг.), 378-35-25 (комп.).

Мнение редакции не всегда совпадает с мнением авторов. Редакция оставляет за собой право редактирования и публикации присланных материалов.

ПОДПИСНОЙ ИНДЕКС: 65414

Bevollmächtigter Herausgeber - Ассоциация der gesellschaftlichen Vereinigungen der Deutschen Kasachstans „Wiedergeburt“

Chefredakteurin: Olesja Klimenko
ifa-Redakteurin: Malina Weindl
Praktikantin: Dela Sawatzki
Vertriebsmanagerin:
Julia Siwakowa
Layout und Design:
Veronika Likhobabina
Korrekturen: Larissa Gordejewa,
Eugen Hildebrand

Adresse: Samal-3, 9, Deutsches Haus,
050051, Алматы
Tel.: +7 (727) 263 58 08
E-Mail: info@deutsche-allgemeine-zeitung.de

Registration: Ministerium für Information der Republik Kasachstan.
Registrations-Nr. 1324-G vom 14.06.2000.
Auflage: 1200. Auftrags-Nr. 721.
17. August 2012. Nr. 33/8649.

Druckerei: „Алматы-Болашак“,
Алматы, Муканов-Страße 223б;
378-42-00 (Buchhaltung), 378-35-25 (IT)

Die Meinung der Redaktion stimmt nicht in jedem Fall mit der Meinung der Autoren überein.

Für den Inhalt von Anzeigen übernimmt die Redaktion keine Haftung. Unter Verwendung in- und ausländischer Agenturen.